



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Deutsche Geschichte**

**Class, Heinrich**

**Leipzig [u.a.], 1921**

Die drei Teilungen Polens

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83815)

### Die drei Theilungen Polens.

Der politische Zustand Polens war unhaltbar geworden. Dieses Königreich war in Wahrheit ein Freistaat mit einem auf Lebenszeit gewählten Oberhaupte, das den Namen König führte, in seinen Befugnissen aber eng begrenzt war. Die wirklichen Herren waren die Adligen, die Schlachzizen, die mit schwerer Hand auf die unglücklichen leibeigenen Bauern drückten. Einen polnischen Bürgerstand gab es eigentlich nicht; die städtische Bevölkerung, soweit sie sich in Handel, Handwerk, Gewerben und höheren Berufen betätigte, bestand aus Deutschen und Juden.

Neben dem Adel stand die katholische Kirche mit reichen Bistümern und zahllosen Klöstern; sie sorgte dafür, daß alle Ketzerei unterdrückt blieb, und schaltete über ihre Bauern nicht besser als der Adel.

Eine Leitung dieses Gemeinwesens mit seinen allein im Besitze staatsbürgerlicher Rechte befindlichen, selbstherrlichen, unbotmäßigen Schlachzizen, die nur den eignen Vorteil verfolgten, war unmöglich. Die oberste gemeinsame Behörde war der Reichstag, dessen Beschlüsse aber nur gültig waren, wenn sie einstimmig gefaßt wurden. Es genügte also die Stimme eines einzigen, um den Reichstag zu sprengen.

Es ist klar, daß ein solcher Staat nicht lebensfähig war, sobald seine Nachbarn zu einer gewissen Macht gekommen waren; es ist auch klar, daß er an der Zuchtlosigkeit seiner führenden Volksschicht zugrunde gehen mußte. Polens Schicksalsstunde schlug mit dem Eintritte Rußlands in die europäische Politik und mit der Erhebung Preußens zur Großmacht.

Das Heranwachsen dieser Nachbarstaaten hätte dem polnischen Adel die Augen öffnen, ihn zur Selbstzucht zwingen müssen — aber das geschah nicht. Die inneren Unruhen dauerten fort, die Könige aus dem sächsischen Hause Wettin vermochten auch nicht Ordnung zu stiften, und wir wissen, daß nach dem Tode König Augusts II. Rußland und Österreich sich bereits eingemischt und dem Lande Friedrich August III. als König aufgezwungen hatten, obwohl der Reichstag fast einstimmig Stanislaus Leszczyński gewählt hatte (1733). Nach Friedrich Augusts Tod (1764) kam es von neuem zu äußerer Einmischung: Katharina II. von Rußland und Friedrich der Große setzten es durch, daß Graf Stanislaus Poniatowski, ein Günstling der Zarin, zum König erwählt wurde. Der Adel empörte sich dagegen und verbündete sich mit der Türkei; ein Bürgerkrieg brach aus, und Rußland unterstützte Stanislaus mit einem Heere. Sowohl im Kampfe gegen die Türken, wie gegen den aufständischen polnischen Adel waren die Russen glücklich und schickten sich an, die Früchte ihres Vorgehens zu ernten.

Da griffen Preußen und Österreich ein; sie konnten eine sie bedrohende einseitige Gebietsvergrößerung Rußlands nicht zulassen. In den nun



folgenden Verhandlungen zwischen den drei Großmächten kam es durch Vertrag vom Jahre 1772 zur ersten Teilung Polens.

Um ein Urteil über diese und die folgenden Vorgänge zu haben, muß man wissen, daß dies Reich damals über 13000 Geviertmeilen umfaßte und über zwölf Millionen Einwohner zählte, also um die Hälfte fast größer war als das Deutsche Reich von 1871, mit der doppelten Einwohnerzahl wie damals Preußen.

Polens Gebiet erstreckte sich östlich weit hinaus über die Düna und den Dniepr, westlich bis fast an die Oder, südlich bis an die Nordgrenze Ungarns und den Dnjestr (etwa die heutige Nordgrenze Rumäniens).

Alles in allem für jene Zeit ein gewaltiges Gebiet mit großer Einwohnerzahl: an sich also wohl in der Lage bei geordneten Zuständen sich zu erhalten und nur machtlos durch die Zuchtlosigkeit seiner führenden Adelschicht.

Jene erste Teilung lieferte alles Land östlich der Düna und des Dniepr an Rußland, Westpreußen ohne Danzig und Thorn an Preußen, Südgalizien an Österreich. Der Rest blieb unter der Herrschaft Poniatowskis bestehen, war aber russischem Einflusse unterworfen.

Als die französische Revolution ausbrach, regten sich auch die edleren Geister in Polen; Rußland und Österreich befanden sich seit 1787 im Krieg mit der Türkei. Diese Umstände, die geistige Bewegung im eignen Volke und die Gebundenheit der gegnerischen Staaten, nutzte der bessere Teil des Adels im Jahre 1791 zu dem Versuche einer inneren Erneuerung aus; statt des Wahlkönigtums wurde das erbliche Königtum eingeführt und eine brauchbare Verfassung geschaffen, die auch das Los der Bauern erleichterte.

Aber wieder war es, und zwar auf Rußlands Betreiben, der andere Teil des Adels, der das Werk verhinderte. Es kam von neuem zum Bürgerkrieg; Rußland und Preußen mischten sich ein und vollzogen im Jahre 1793 die zweite Teilung Polens; der Reichstag von Grodno erteilte gezwungen die Genehmigung. Rußland erhielt große Teile Litauens, Wolhyniens und ganz Podolien, Preußen die Städte Danzig und Thorn, das Land Posen und Kalisch (Südpreußen).

Österreich, das sich freilich bei den inneren Vorgängen in Polen und nachher bei den Verhandlungen ferngehalten hatte, ging leer aus; dadurch geriet es in scharfen Gegensatz zu Preußen, der von folgenswerter Bedeutung wurde. Dieser Bruch zwischen den beiden deutschen Mächten entsprach den Absichten der Zarin Katharina, die, um ihre eigene Machtentfaltung zu erleichtern, beide entzweien wollte.

Die zweite Teilung brachte alle besseren Teile des Volkes zur verzweifelten Empörung. Unter der Führung des edlen Thaddäus Kosciuszko, „des letzten Polen“, brach der Aufstand los, der nach anfänglichen



Erfolgen schon im Jahre 1795 niedergeworfen wurde. Die drei östlichen Großmächte griffen wiederum ein und führten die dritte Teilung Polens durch: im Teilungs-Vertrag wurde bestimmt, daß Preußen das Gebiet von Masowien mit Warschau und Neu-Ostpreußen, d. i. das Land zwischen Weichsel, Bug und Niemen, sowie einen Teil vom Krafauer Lande (Neu-Schlesien) erhalten sollte; Österreich bekam den Rest von Krafau ohne diese Stadt selbst und Westgalizien; Rußland nahm alles übrige Land des jetzt endgültig aufgeteilten Königreichs.

Polen hatte aufgehört zu sein.

Das Gesamtergebnis der drei Teilungen war: Preußen hatte an 2700 Geviertmeilen polnischen Landes mit  $2\frac{1}{2}$  Millionen polnischer Bevölkerung erhalten, Österreich an 2000 Geviertmeilen mit rund 4 Millionen, während an Rußland 8500 Geviertmeilen mit fast 6 Millionen gefallen waren.

Für Preußen war der Zuwachs unverhältnismäßig groß, und er barg die Gefahr in sich, daß der Staat mit einer so starken undeutschen Bevölkerung dem deutschen Leben und der deutschen Entwicklung entfremdet werde: ein Glück, daß ihm der größere Teil dieser Erwerbungen durch die napoleonischen Kriege wieder abgenommen wurde.

Polen war vernichtet; es hatte nichts anderes verdient.

Aber welche Gründe hatten die drei Großmächte veranlaßt, den polnischen Gebietszuwachs zu erstreben?

Für Preußen lag die Sache so: nachdem es Schlesien erworben hatte, fehlte die Verbindung zwischen Schlesien und Ostpreußen, zwischen Königsberg und Breslau; die Landeshauptstadt Berlin lag offenbar zu nahe und ungeschützt vor der polnischen Grenze; die preußische Grenze war nach Osten zu überhaupt nicht zu verteidigen. Diesen Übelständen mußte notwendig abgeholfen werden. Es mußte eine Verbindung zwischen Königsberg und Breslau geschaffen werden: das zu diesem Zwecke zu erwerbende Land legte sich gleichzeitig als Schutzwehr gegen Osten vor die Hauptstadt Berlin; Ostpreußen mußte auch eine Verbindung mit Pommern und Brandenburg erhalten, die durch Westpreußen zu gewinnen war. Diese unbestreitbaren Notwendigkeiten, zusammen mit dem inneren Verfall Polens rechtfertigen die preußische Polenpolitik — jedoch nur in dem Maße und Umfang, wie der Erwerb polnischen Landes jenen Zwecken diente. Daneben muß betont werden, daß Preußen bei den beiden ersten Teilungen zum überwiegenden Teile verlorenes deutsches Ordensland für das deutsche Volk wieder gewann: die Polen haben hier ja nicht als eingeborene Bevölkerung gefessen, sondern die Preußen, die im Kampfe mit dem Orden aufgerieben worden waren. Dann war das Land fast rein deutsch gewesen, und erst die Siege der Polen über den Orden leiteten eine starke polnische Besiedlung ein; aber



davon, daß das Land ganz polnisch geworden sei, konnte nicht gesprochen werden; nicht nur waren die Städte deutsch geblieben, sondern zum großen Teile auch das platte Land. Also soweit Westpreußen in Betracht kam, handelte es sich um die Wiedergewinnung einst unter deutscher Herrschaft gewesenen Landes, das zur Zeit dieses Vorganges zum guten Teil von Deutschen bewohnt war.

Die russische Polenpolitik erklärt sich aus dem russischen Streben nach dem Balkan; sie ist ein Bestandteil der Balkanpolitik des nordischen Großstaates.

Österreich, für das eine Notwendigkeit polnische Gebietsteile zu erwerben nicht vorlag, ist nur zögernd und widerwillig vorgegangen und hat sich nur beteiligt, um das Machtverhältnis im Osten nicht zu sehr zu seinen Ungunsten verschieben zu lassen.

Viel Freude haben alle drei Großmächte an dem polnischen Zuwachs nicht gehabt — aber das ändert nichts an der Tatsache, daß Preußen zu seiner Selbsterhaltung an der durch Polens Schuld unvermeidbaren Auseinandersetzung teilnehmen mußte.

### Inneres Leben seit 1648.

Nun bleibt nur noch ein Blick auf das innere Leben, die innere Entwicklung, das Wachsen und Werden unseres Volkes, übrig, ehe wir in die neueste Zeit eintreten.

Wir wissen, wie jammervoll die Zustände in Deutschland nach dem dreißigjährigen Kriege waren: bettelarm, verroht, geknechtet die Bevölkerung; jedes geistige Leben erstorben; alle edlere Kultur erstickt. Wir wissen auch, daß dies Volk unverdrossen an die Arbeit gegangen ist, und wollen nun sehen, ob es sich auch geistig wieder emporgerungen hat.

Zunächst und auf lange Zeit erlag Deutschland, das auf politischem Gebiete den Kampfplatz für die fremden glücklicheren Staaten hergeben mußte, vollständig fremden Einflüssen. Frankreich, dessen Boden vom großen Kriege ganz verschont geblieben war, trat in den Frieden als das reichste der Völker ein; der königliche Hof zu Paris und Versailles entfaltete unter dem Sonnenkönig Ludwig XIV. unerhörten Glanz; der Adel sammelte sich am Hofe und buhlte um die Gunst des Fürsten; alle Künste wetteiferten, sich in den Dienst seines Ruhmes zu stellen und nahmen höfischen Charakter an.

Die deutschen Landesfürsten nun ahmten das Beispiel Ludwigs nach, indem sie das „absolute Regiment“ einführten; bald wollte ein jeder ein kleiner Ludwig sein, so daß überall in deutschen Landen Fürstensitze nach dem Muster des Versailler Schlosses entstanden; die Hofhaltung wurde ganz nach französischem Vorbild zugeschnitten. Die Kleidung richtete sich nach der Pariser Mode; die Sprache der Höfe war französisch. Der